

Kreis-Blatt



für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.
(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Nr. 46.

Montabaur, Sonntag, den 22. März 1914.

47. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Allerhöchsten Erlasses vom 27. April 1891 (Gesetzesammlung S. 165) bestimme ich in Abänderung der Bekanntmachung betreffend die Bezirke der königlichen Gewerbeinspektionen im Regierungsbezirk Wiesbaden vom 17. März 1911 (Amtsblatt der königlichen Regierung in Wiesbaden S. 95) folgendes:

Am 1. April 1914 wird für den Regierungsbezirk Wiesbaden eine neue Gewerbeinspektion mit dem Amtssitz in Montabaur errichtet. Gleichzeitig werden die Bezirke der Gewerbeinspektionen des Regierungsbezirks Wiesbaden wie folgt abgegrenzt.

1. Gewerbeinspektion Dillenburg, umfassend den Kreis Dillenburg, den Dillkreis und den Oberlahnkreis.
2. Gewerbeinspektion Frankfurt a. M.-Nord, umfassend die Polizeireviere 5, 6, 7, 9, 10, 12, 14, 17 und 19, den früheren Landkreis Frankfurt a. M. und den Polizeiwachbezirk Seckbach.
3. Gewerbeinspektion Frankfurt a. M.-Süd, umfassend die Polizeireviere 1 bis 4, 8, 11, 13, 15, 16 und 18.
4. Gewerbeinspektion Frankfurt a. M.-Ost, umfassend den Kreis Höchst a. M., den Oberamtstkreis und den Kreis Uffingen.
5. Gewerbeinspektion Limburg a. d. Lahn, umfassend die Kreise Limburg und St. Goarshausen und den Unterlahnkreis.
6. Gewerbeinspektion Montabaur, umfassend den Oberwesterwaldkreis, den Unterwesterwaldkreis und den Kreis Westerburg.
7. Gewerbeinspektion Wiesbaden, umfassend den Rheingaukreis, den Untertaunuskreis und den Stadt- und den Landkreis Wiesbaden.

Berlin, den 10. März 1914.

Der Minister für Handel und Gewerbe.
Im Auftrage: Neumann.

Die neue Gewerbeinspektion in Montabaur ist dem Gewerbeinspektor, Gewerberat Kemerk aus Stargard in Pommern übertragen worden. Die Herren Bürgermeister ersuche ich in ortsüblicher Weise auf diese Bekanntmachung aufmerksam zu machen.

Montabaur, den 18. März 1914.

Der Landrat. J. B.: Schrödt, Kreissekretär.

Berlin, den 3. März 1914.

Mit Bezug auf die Erlasse vom 19. Juli und 21. August vor. Jz. — M 11173, 11456.

Im Hinblick darauf, daß die Balkanhalbinsel mit Aus-

nahme der Stadt Konstantinopel nunmehr cholerafrei ist, ersuche ich ergebenst, die Bestimmungen dieser Erlasse ausschließlich nur noch mit Bezug auf Konstantinopel anzuwenden zu lassen.

Der Minister des Innern. J. A.: gez. Kirchner.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Abdruck zur Kenntnis und Beachtung. Die angeführten Erlasse sind im Kreisblatt Nr. 114 und 132 von 1913 mitgeteilt worden.

Montabaur, den 19. März 1914.

Der Landrat. J. B.: Schrödt, Kreissekretär.

An die Ortspolizeibehörden der im Rundreiseplan für die periodische Macheichung 1914 aufgeführten Gemeinden. (vergl. Kreisblatt Nr. 40).

In meiner Bekanntmachung vom 9. d. Mts. betr. die Macheichung der Maße und Gewichte ist als Einleitung des 9. Absatzes zu lesen:

Die Ortspolizeibehörden der im nachstehenden Rundreiseplan aufgeführten Gemeinden ersuche ich unter usf. Montabaur, den 16. März 1914.

Der Landrat. J. B.: Schrödt, Kreissekretär.

Montabaur, den 16. März 1914.

An die Polizeibehörden.

Die meisten Waldbrände kommen erfahrungsgemäß im Frühjahr vor, wo noch wenig junges Gras in den Forsten vorhanden ist. Zur Warnung vor Uebertretungen veröffentliche ich daher nachstehend wiederholt die den Schutz des Waldes vor Bränden bezweckenden Strafbestimmungen und ersuche die Herren Bürgermeister, bei Waldbränden sofort den Forstschutzbeamten und den Verwaltungsbeamten durch besonderen Voten zu benachrichtigen, sowie die Feldhüter und Polizeidiener strengstens anzuweisen, auf das Anzünden von Feuern in feuergefährlicher Nähe des Waldes ihr besonderes Augenmerk zu richten, unachtsamlich Fälle zur Anzeige zu bringen und die Feldhüter insbesondere auch darüber aufzuklären, daß ein auf 100er und mehr vom Walde entferntes Feuer durch Fortlaufen an Rainen und Hecken dem Walde gefährlich werden kann. Selbst wenn eine solche Verbindung durch Gras oder Hecken fehlt, kann durch Ueberwehen von Funken auf weitere Entfernung ein Feuer von dem Felde aus sich in den Wald verbreiten.

Die Herren Lehrer werden gebeten, die Schüler auf die Gefahr leichtfertigen Umgangs mit Feuer aufmerksam zu machen und ihnen das Anzünden von Hecken und Grasflächen bei Strafe zu untersagen. Dabei wird auch darauf hinzuweisen sein, daß durch das Verbrennen aller Hecken und Sträucher auf dem Felde unseren nützlichen Vögeln die Brutstätten und Zufluchtsorte vor dem Raubwild genommen werden.

Ganz besonders verweise ich auf die ebenfalls abge-

druckte Polizeiverordnung vom 9. Juni 1883, das Alleinlassen von Kindern unter zehn Jahren betreffend, sowie auf den § 5 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880, wonach die Eltern, Vormünder etc. unter gewissen Umständen für die Geldstrafe, den Werterlös und die Kosten, zu denen Personen verurteilt werden, welche unter ihrer Gewalt, Aufsicht oder in ihrem Dienste stehen, für hasbar erklärt werden können, hin und veranlasse die Polizeibehörden, ihr Augenmerk namentlich auf die genügende Beaufsichtigung der Kinder zu richten.

Der königl. Landrat: Frhr. v. Marschall.

§ 308 des Reichs-Strafgesetzbuchs.

Wegen Brandstiftung wird mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren bestraft, wer vorsätzlich Gebäude, Schiffe, Hütten, Bergwerke, Magazine, Warenvorräte, welche auf dazu bestimmten öffentlichen Plätzen lagern, Vorräte von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, oder von Bau- oder Brennmaterialien, Früchte auf dem Felde, Waldungen oder Torfmoore in Brand setzt, wenn diese Gegenstände entweder fremdes Eigentum sind, oder zwar dem Brandstifter eigentümlich gehören, jedoch ihrer Beschaffenheit und Lage nach geeignet sind, das Feuer einer der im § 306 Nr. 1 bis 3 bezeichneten Räumlichkeiten oder einem der vorstehend bezeichneten fremden Gegenstände mitzuteilen.

Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Gefängnisstrafe nicht unter sechs Monaten ein.

§ 368 Abs. 6 des R.-Str.-Gesetzbuchs.

Mit Geldstrafe bis zu sechzig Mark oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen wird bestraft, wer an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Heiden oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfangenden Sachen Feuer anzündet.

§ 22 des Feld- und Forstpolizei-Gesetzes.

Mit Geldstrafe bis zu einhundertundfünfzig Mark oder mit Haft wird bestraft, wer, abgesehen von den Fällen des § 308 des Strafgesetzbuchs, eigene Torfmoore, Heidekraut oder Bülten im Freien ohne vorgängige Anzeige bei der Ortspolizeibehörde oder bei dem Ortsvorstande in Brand setzt oder die bezüglich dieses Brennens polizeilich angeordneten Vorsichtsmaßregeln außer Acht läßt.

§ 44 des Feld- und Forstpolizei-Gesetzes.

Mit Geldstrafe bis zu fünfzig Mark oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen wird bestraft, wer:

1. mit unverwahrtem Feuer oder Licht den Wald betritt oder sich demselben in gefahrbringender Weise nähert;
2. im Walde brennende oder glimmende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt;
3. abgesehen von den Fällen des § 368 Nr. 6 des Strafgesetzbuchs im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben im Freien ohne Erlaubnis des Ortsvorstehers, in dessen Bezirk der Wald liegt, in königlichen Forsten ohne Erlaubnis des zuständigen Forstbeamten, Feuer anzündet oder das gestattete Maßen

Spieler

Moderner Kulturroman von Hans Svan.

(Nachdruck verboten.)

8. Kapitel.

Dort, in dem mit englischen Ledermöbeln in dunkelroter Farbe ausgestatteten Raume waren die meisten der Herren um einen mit grünem Tuch überhangenen Tisch herum sitzend, eben damit beschäftigt, die Blätter beim Bakkarat auszulosen.

Jener Herr von Wunderlich, den eigentlich niemand so recht kannte, von dem aber jeder annahm, er sei mit einem oder mit mehreren von den übrigen Herren gut befreundet — Sandrat hatte ihn ebenso wie den Spanier hier eingeführt — dieser Herr von Wunderlich hatte mit einer Gewandtheit, die auf große Übung im Spiel schließen ließ, die auf dem Tisch liegenden sechs vollständigen Whistspiele aus ihren Hüllen gerissen, jedes einzelne Spiel gut durchgemischt und sie nun, zu einer förmlichen Kartenspieler, dem sogenannten „Talon“ vereinigt, mit der untersten Karte gegen den Becher gelebt.

Er nahm jetzt, was er an Karten lassen konnte mit zwei Fingern vom Talon ab und fing an zu lösen, zu welchem Zweck er jedem Mitspieler zwei Karten und zuletzt sich selbst ebensoviele gab.

„Ich passe“, sagte der Medizinalrat Oberius.

Aber ihm sagte auch Sennor Baranco, die anderen Herren hatten noch um Karten. Wunderlich selbst kaufte ebenfalls noch eine Karte.

Wie dann aufgedeckt wurde, hatte der Spanier den „großen Schlag“ und Wunderlich ebenfalls neun Points, da er sehr glücklich zugekauft hatte.

Oberius hatte sich totgelaufen und kam auf den letzten Platz, der beim Bakkarat, da sich der Bankier mit dem so genannten Spieler zuletzt beschäftigt, und auch aus Gründen des Aberglaubens, wenig beliebt ist.

So bekam Baranco die Vorhand, das heißt, er hielt die Bank und eröffnete das Spiel mit den Worten: „Ich laze tausend Mark — vorläufig.“

Und sein Portefeuille aus weißem, glänzendem Leder aus der hinteren Fracktasche holend, entnahm er diesem eine Visitenkarte.

„Wir werden uns des Papiers bedienen müssen“, sagte er in seinem guttural klingenden Accent, „denn ich vermute, daß unser gütiger Gastgeber die nötigen Spielmarken kaum zur Hand haben wird.“

Damit schrieb er Mark 1000 auf die Karte und warf sie in den Pot, den man aus einer silbernen Buderstschale improvisiert hatte.

Das Spiel begann.

Klaus Muchow gewann auf den „kleinen Schlag“ als erster hundert Mark, und der Bankhalter hatte fortwährend kleinere Beträge auszusahlen. Witworte und Scherze flogen noch herüber und hinüber, und die Diener hatten alle Hände voll zu tun, um den Wünschen der Herren nach Vortee, Selt und Biscuits gerecht zu werden. Das Spiel war vorläufig noch, das merkte ein jeder, mehr ein Vergnügen, als eine nervenaufreibende Anstrengung.

„Aber das wird bald anders werden“, sagte Minderstedt, der im Gespräch mit Korkhals etwas abseits stand, „das sind bloß die Vorpostengefächle! Lassen Sie mir erst ein paar große Sätze fliegen, dann sollen Sie sehen, wie es stille wird über den Wassern!“

„Ich verstehe von alledem nicht das mindeste“, meinte der Leutnant, der sich eigentlich schon langweilte und tausendmal lieber noch mit Fräulein Bianka geplaudert hätte, „ich habe nie eine Karte angetührt!“

„Wohl Ihnen!“ nickte der Siegelbesitzer, „ich wünschte nur, ich könnte das von mir auch sagen! Aber leider! Mich haben diese bösen Blätter schon sehr viel Geld gekostet“, ein fast schmerzhaftes Blick seiner großen graublauen, etwas wässrigen Augen flog zu den Spielenden hinüber. „... nein, nein!“ sagte er dann leise, wie zu sich selber redend, „ich habe es mir fest vorgenommen, ich spiele nicht mehr! Übrigens habe ich es auch meiner Frau versprochen!“

„Ich kann mir gar nichts Amüsantes dabei denken!“ Der Leutnant betrachtete verstohlen seinen Nachbar, und fast besorrt sah er das leidenschaftliche Interesse in den

Mienen des andern, „ich glaube, ich würde es gar nicht einmal spielen können!“

Der Siegelbesitzer winkte mit der Hand. „O, das lernt sich ja so leicht! Wenn es Ihnen Spaß macht, erkläre ich Ihnen rasch, worum es sich beim Bakkarat handelt!“

Dem Leutnant machte das zwar sehr wenig Spaß, aber er hoffte, daß Minderstedt aus der theoretischen Anwendung seiner Kenntnisse etwas Verwöhnung schöpfen würde, und so sagte er: „Bitte, ich höre Ihnen gern zu!“

„Es kommt in diesem Spiel“, begann Minderstedt, „wie fast in jedem andern Kartenspiel darauf an, die höchste Pointszahl zu haben. Und zwar gelten alle Kartenbilder je einen Point: die Zahlen, die ja bekanntlich bei dem hier verwendeten Whistspiel von zwei anfangen, gelten je nach der Ziffer. Nun ist aber die höchste gültige Zahl, die größte Gewinnzahl mit andern Worten, die man auch den „großen Schlag“ nennt, beim Bakkarat die neun. Die vorhergehende acht heißt übrigens der „kleine Schlag“. Mehr als neun Points darf man nicht haben, deswegen ist die Zehn auch gleich Null. Jeder der Mitspielenden bekommt aber zwei Karten, und diese beiden Karten werden zusammengezählt, die natürlich in vielen Fällen mehr als neun und als zehn ergeben. So wird, sobald die Summe der Points aus den beiden Karten die Zahl zehn übersteigt, jedesmal stillschweigend zehn abgezogen. Sehen Sie den Herrn Kriegsrat Ohle da drüben? Wie er eben seine Karten so unvorsichtig hoch hielt, habe ich im Spiegel, der hinter seinem Rücken hängt, gesehen, daß er eine Sech und eine Acht in der Hand hat. Die Acht hat er offenbar zugekauft. Nun sind das zusammen vierzehn, die Zehn fällt weg, so hat er vier Points! Sehen Sie, wie er überlegt! Es bleibt ihm doch nichts andres übrig, er muß doch zulaufen. Da, da! Jetzt hat er die Karte! ... eine Zehn! hat sich totgelaufen!“

(Fortsetzung folgt.)

angezündete Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt;
4. abgesehen von den Fällen des § 360 Nr. 10 des Strafgesetzbuches bei Waldbränden, von der Polizeibehörde, dem Ortsvorsteher oder deren Stellvertreter oder dem Forstbesitzer oder Forstbeamten zur Hilfe aufgefordert, keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Nachteile genügen konnte.

§ 55 des Feld- und Forstpolizei-Gesetzes.
Mit Geldstrafe bis zu einhundertundfünfzig Mark oder mit Haft wird bestraft, wer im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben:

1. ohne Erlaubnis des Ortsvorstehers, in dessen Bezirk der Wald liegt, in königlichen Forsten ohne Erlaubnis des zuständigen Forstbeamten, Kohlenmeiler errichtet;
2. Kohlenmeiler anzündet, ohne dem Ortsvorsteher oder in königlichen Forsten dem Forstbeamten Anzeige gemacht zu haben.
3. brennende Kohlenmeiler zu beaufsichtigen unterläßt;
4. aus Meilern Kohlen auszieht oder abfährt, ohne dieselben gelöst zu haben.

§ 46 des Feld- und Forstpolizei-Gesetzes.
Mit Geldstrafe von zehn bis zu einhundertundfünfzig Mark oder mit Haft wird bestraft, wer den über das Brennen einer Waldfläche, das Abbrennen von liegenden oder zusammengebrachten Bodenbedeckungen und das Sengen von Rotthecken erlassenen polizeilichen Anordnungen zuwiderhandelt.

§ 2 der Reg.-Polizeiverordnung vom 4. März 1889.
Mit einer Geldstrafe bis zu zehn Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft wird bestraft, wer in der Zeit vom 15. März bis 1. Juni in einem Walde außerhalb der Fahrwege Zigarren oder aus einer Pfeife ohne geschlossenen Deckel raucht.

Polizeiverordnung.

Zur Verhütung von Unglücksfällen und Brandstiftungen werden auf Grund des § 11 der königlichen Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (Gesetzl. S. 3529) für unseren Regierungsbezirk folgende Bestimmungen erlassen:

§ 1. Wer Kinder unter 10 Jahren oder andere der Beaufsichtigung bedürftige Personen, deren Pflege oder Beaufsichtigung ihm obliegt oder anvertraut ist, ohne genügende Beaufsichtigung läßt, wird mit Geldstrafe bis zu dreißig Mark oder entsprechender Haft bestraft, wenn nicht nach § 368 Ziffer 8 des Strafgesetzbuches oder nach anderen gesetzlichen Bestimmungen höhere Strafen zu erkennen sind.

§ 2. Diese Polizeiverordnung tritt mit ihrer Bekanntmachung in unserem Amtsblatte in Kraft.

Wiesbaden, den 9. Juni 1883.
Königliche Regierung, Abteilung des Innern. Mollier.

§ 5 des Feld- und Forstpolizei-Gesetzes.
Für die Geldstrafe, den Wertersatz (§ 68) und die Kosten, zu denen Personen verurteilt werden, welche unter der Gewalt, der Aufsicht oder im Dienste eines Anderen stehen und zu dessen Hausgenossenschaft gehören, ist letzterer im Falle des Unvermögens der Verurteilten für haftbar zu erklären und zwar unabhängig von der etwaigen Strafe, zu welcher er selbst auf Grund dieses Gesetzes oder des § 361 Nr. 9 des Strafgesetzbuches verurteilt wird. Wird festgestellt, daß die Tat nicht mit seinem Wissen verübt ist, oder daß er sie nicht verhindern konnte, so wird die Haftbarkeit nicht ausgesprochen.

Hat der Täter noch nicht das zwölfte Lebensjahr vollendet, so wird derjenige, welcher in Gemäßheit der vorstehenden Bestimmungen haftet, zur Zahlung der Geldstrafe, des Wertersatzes und der Kosten als unmittelbar haftbar verurteilt. Dasselbe gilt, wenn der Täter zwar das zwölfte, aber noch nicht das achtzehnte Lebensjahr vollendet hatte und wegen Mangels der zur Erkenntnis der Strafbarkeit seiner Tat erforderlichen Einsicht freizusprechen ist, oder wenn derselbe wegen eines seine freie Willensbestimmung ausschließenden Zustandes straffrei bleibt.

Spieler

Moderner Kulturroman von Hans Dyan.

51 (Nachdruck verboten.)

Minderstedts Augen funkelten förmlich. Sein Atem ging schnell bei diesen in leiserem Tone hervorgebrachten Bemerkungen, und mitteilend sah der Leutnant auf den Erregten, den schon die bloße Nähe des Spiels so taumeln machte in seinen Empfindungen.

Kortbals sagte es dem Siegelbesitzer auch. Das ernüchterte diesen ein wenig. Er wurde förmlich traurig. „Das ist es ja eben! Man dürfte eigentlich nirgends hingehen, wo gespielt wird! Aber wo wird denn heute nicht gespielt?“

Doch sogleich packte es ihn abermals. „Sehen Sie, da, da! Der Baron von Muchow hat fünfhundert Mark gestiftet! Und wie's aussieht, wird der Bantier „bleiben“, das heißt, der Bankier sagt „ich bleibe“ und gibt an niemand weiter Karten, an sich natürlich auch nicht! Dazu hat er jederzeit das Recht, das ist eben sein Vorteil! Sehen Sie, wie ich Ihnen sagte, der Spanier oder was er sonst ist, „bleibt“. Er hat Muchows fünfhundert gehalten und sechs Spieler gehen noch auf zweihundertundfünfzig mit! Da, da! verloren! Der Spanier steckt alles ein! Ein toller Coup!“

Starr, mit einem leisen Vibrieren der bei ihm ein wenig herabhängenden Unterlippe blickte der Siegelbesitzer auf die Spieler.

Kortbals nahm ihn sanft beim Arm, aber Minderstedt schüttelte die Hand des jungen Offiziers unwillig ab.

Da ging der Leutnant achselzuckend davon und, wie er nach einer Weile wieder nach dem andern suchte, sah er ihn am Tisch sitzen und leidenschaftlich hazardieren.

4. Kapitel.

Am Viktoria-Luisenplatz hatten zwei Herren, reiche Junggesellen offenbar, die erste Etage gemietet. In der großen Flügeltür las man auf zwei kleinen

Gegen die in Gemäßheit der vorstehenden Bestimmungen als haftbar Erklärten tritt an Stelle der Geldstrafe eine Freiheitsstrafe nicht ein.

Berlin NW 40, den 15. März 1906.

Herwarthstraße 2/3.

Die seit einigen Jahren von der Abteilung ausgeführte Prüfung von trigonometrischen Punkten hat ergeben, daß die Marksteine zum Teil ganz verschwunden, zum Teil aus dem Acker herausgenommen und am Wall oder im Graben niedergelegt zum Teil an Ort und Stelle liegend vergraben sind. Die Besitzer sind fast ausnahmslos im unklaren über den Zweck und Wert der trigonometrischen Marksteine. Sie betauern die Marksteinschutzflächen in dem Glauben, daß ihnen zwar der Boden nicht gehöre, ihnen aber die Nutznießung überlassen sei. Diese Annahme ist natürlich irrig. Die Marksteinschutzfläche, d. i. die kreisförmige Bodenfläche von 2 qm um den Markstein, darf nicht vom Pfluge berührt werden. Vergl. § 2 der Anweisung vom 20. Juli 1878, betreffend die Errichtung und Erhaltung der trigonometrischen Marksteine. Zuwiderhandlungen werden nach § 370, 1 des R.-Str.-G.-B. mit Geldstrafe bis zu 150 Mark bestraft.

Durch das Umpflügen und Eggen der Marksteinschutzflächen entstehen die vielen Verrückungen und Beschädigungen der Marksteine; mit der geringsten Verschiebung ist aber der Punkt zerstört und kann nur unter Aufwendung von erheblichen Kosten von Technikern der Landesaufnahme wieder hergestellt werden. Die Zerstörung von trigonometrischen Punkten der Preussischen Landes triangulation fällt unter § 304 des R.-Str.-G.-B. (Gegenstand der Wissenschaft) und wird mit Geldstrafe bis 900 Mark oder mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft.

Wiederholt ist es vorgekommen, daß Beschädigungen an Marksteinen von Kindern verübt worden sind. Dies könnte verhütet werden, wenn die Lehrer die Kinder auf die Bedeutung solcher Steine aufmerksam machten.

Trigonometrische Abteilung der Kgl. Landesaufnahme.
v. Verbab.

Montabaur, den 16. März 1914.

An die Herren Bürgermeister.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit veröffentlicht. Die Einwohner des Kreises werden auf den gemeinnützigen Zweck der durch die Landesaufnahme festgelegten Punkte, insbesondere ihre Bedeutung für die Landesaufnahme und für alle hieran anzuschließenden Vermessungen, einschließlich der Katasterneuaufnahmen und der Aufnahme für Konsolidationen, Zusammenlegungen für militärische und andere Zwecke hingewiesen. Im übrigen wird auf den Inhalt der diesseitigen Verfügung vom 4. August 1879, Kreisblatt Nr. 63, aufmerksam gemacht.

Der Landrat. J. B.: Schrödt, Kreissekretär.

Montabaur, den 3. März 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Nach der Regierungspolizeiverordnung vom 5. Febr. 1897 (Reg.-Amtsbl. S. 48) sind im Frühjahr jedes Jahres alle abgestorbenen Obstbäume sowie dürren Äste und Aststumpfe an noch nicht abgestorbenen Obstbäumen zu entfernen. Das dürre Holz ist alsbald wegzuräumen oder an Ort und Stelle zu verbrennen.

Ferner sind die Schnittwunden von 5 cm Durchmesser an und darüber sowie die an Stämmen und Ästen befindlichen Seitenwunden, letztere nach Ausschneiden, mit Steinkohlenteer oder sonst einem geeigneten Mittel zu verstreichen. Vorhandene Astlöcher sind von dem modrigen Holze zu reinigen und so auszufüllen (z. B. mit einem Gemisch von Lehm und Teer), und mit einem Verschluss von Zement oder einem Stück alten Blech zu versehen, daß das Wasser nicht mehr eindringen kann.

Ich beauftrage Sie, durch mehrmalige Bekanntmachung in Ihrer Gemeinde die Baumbesitzer zur Erledigung der fraglichen Arbeiten aufzufordern. Wer nach dem 1. April d. J. noch im Rückstande ist, ist auf Grund der Polizeiverordnung in Strafe zu nehmen. Bericht über die Erledigung dieser Verfügung wollen Sie mir bis zum 5. April d. J. erstatten. Sie haben allerdings auch früher ständig die Erledigung dieser Verfügung berichtet,

Messungsschildern untereinander die Namen „Miguel di Baranco“ und „von Wunderlich“.

Soeben ließ sich dieser vom Portier im Lift hinauffahren und fragte: „Ist Herr di Baranco noch zu Hause?“

„Natürlich, Herr Baron, ich habe den Herrn zum Jahr wenigstens noch nicht fortgehen sehen!“

Ein kaum merkbare Lächeln hob die herabhängenden Mundwinkel des bis auf einen kleinen englischen Kotelettebart glattrasierten Gesichtes. Dann nahm dieses längliche, ungelinde aussehende Antlitz wieder den Ausdruck des Mißvergnügens und der Blasiertheit an. Ohne den devoten Gruß des Portiers zu beachten, entstieg er dem von diesem geöffneten Lift, zog an der Etageglocke und ging ebenso wortlos an dem öffnenden Groom vorbei in sein Zimmer.

Dort legte er seine Handtasche und den Zylinder ab, ließ sich von dem herbeieilenden Diener aus dem Paletot helfen und fragte mit halber Stimme: „War jemand da?“

„Natürlich, Herr Baron, bitte, hier ist die Karte: Herr Freiherr von Sandrat!“

„Dummer Kerl!“ brummte Wunderlich, „kann allein lesen! . . . wollte der Herr wiederkommen?“

„Natürlich, Herr Baron! Der Herr sagten, sie wollten eventuell nachher noch einmal vorsprechen! . . .“

„Gut, gut, gehen Sie man!“

Der Diener, ein Mensch mit aalglatter Besein, verschwand.

Wunderlich trat ans Fenster. Er sah hinaus auf den großen Platz, dessen vom Regen tiefende Anlagen so trüblich da lagen, und trotz des wohlwärmenden Raumes überkam ihn ein Frösteln. Vor einigen Tagen war er vierzig Jahre alt geworden . . . aber er selbst kam sich vor wie ein Greis.

„Wozu das alles?“ dachte er, „eines Tages fliegt die Geschichte hoch . . . und dann . . . nein, ich will wenigstens mal was Gutes tun, ich werde Sandrat warnen!“ Indem klopfte es.

„Herein“, sagte Wunderlich mechanisch. Baranco war es. Er trug einen Schafrock aus rotem Samt, der sich förmlich funkelnd um seine schlanken Glieder

trotzdem konnte man fast überall in den Gemarkungen noch öfter abgestorbene Obstbäume finden. Ich werde in diesem Jahre eine wirksame Nachrevision vornehmen lassen, um mir die Ueberzeugung zu verschaffen, daß diese für die Obstbaumzucht so wichtigen Arbeiten ausgeführt sind.

Sollten einige Obstbaumeigentümer die Ausführung obiger Arbeiten durch eine in der Baumpflege ausgebildete Person wünschen, so sind mir derartige Wünsche frühzeitig mitzuteilen. Ich werde dann das Weitere veranlassen.
Der Landrat: Frhr. v. Marschall.

Dem Dichter des Westerwaldgrußes gewidmet.

„Qui Wäller?“ „Allemol!“

Bei Sonnenschein und Liederschall
Wie herrlich läßt's sich wandern;
Drum lasse ich die Sorgen all
Zu Hause bei den andern.
Ich nehme mit den Frohsinn mit
Auf meinen Weg als Knappen
Und lustig geht's mit leichtem Schritt
Hinaus auf Schusters Knappen.
Mir ist um Herz und Sinn so wohl! —
„Qui Wäller?“ — — — „Allemol!“

Von Waldeshöhen klingt ins Tal
Der Ruf voll Jubel nieder,
Und von den Hängen tausendmal
Hallt frohe Antwort wider.
Die Blümlein an dem Wegesaum,
Sie flüstern es ganz leise;
Das kleine Vöglein auf dem Baum
Nimmt's auf in seine Welse;
Im Winde wehen klingt es hoch!
„Qui Wäller?“ — — — „Allemol!“

Die ewig junge Liebe schickt
Ihn selig durch die Lüfte;
Von Herz zu Herzen überdrückt
Er jauchzend Tal und Klüfte;
Das kleine Reh hemmt seinen Lauf,
Dem Wandergruß zu lauschen;
Der stolze Elchwald nimmt ihn auf
In seinem Blätterrauschen.
Das trägt ihn fort von Pol zu Pol:
„Qui Wäller?“ — — — „Allemol!“

Montabaur.

Karl Siebert

Literarisches.

Ich weiß einen köstlichen Spaziergang, der führt abseits von den vielbetretenen Wegen in ein still verträumtes Land, — ins Jugendland. Wegweiser war mir das neue Zongersche Büchlein „Aus der Jugendzeit“, das als 7. Bändchen der „Lebensfreude“ im Verlage von P. J. Zonger, Köln a. Rh. (100 Seiten kl. Oktav, hübsch, keinen gebunden R. 1.—) erschienen ist. Und Schritt für Schritt ging ich an das Buchlein über alle, fast vergessene Pläne, immer wieder glaubte ich Neues zu schauen, und dann kam immer wieder das Geringere, daß ich das alles schon längst geschaut, mit ganz anderen Augen, mit großen unwissenden, verlangenden Blicken. Was alles bei solchen Streifzügen durchs Jugendland wieder nach wird! Alles, was man als Kind gedacht, gefühlt, geglaubt, erhofft und geliebt hat, das wird wieder lebendig in einem und plötzlich hält man an und bestimt sich staunend, daß das schon schon lange war. Was mir das Büchlein ganz besonders lieb macht, sind eine Reihe aneinander ganz individuell gehaltener Gedichte und Aussprüche über Dinge, die viele unbewußt denken und empfinden für die aber vielleicht nur einer das richtige Wort fand. Und man freut sich während des Lesens immer von neuem, wenn man manches Geschriebene sieht, was man als Kind ungerichtetes Denken und Empfinden betradete. Mein Wunsch ist, daß das Büchlein, das mir ein lieber Kamerad geworden ist, vielen ein Begleiter und Wegweiser werde auf den herzerquickenden Spaziergängen durchs Jugendland.

**Dr. Thompson's
Seifenpulver**

(Schutzmarke Schwan)

spart Arbeit, Zeit, Geld.

Paket 15 Pfennig

schmiegte, und sein bleiches, noch ein wenig verchlaffenes Gesicht nach grell ab von dem pechschwarzen Haar, das er glatt hintenüber gekämmt und im Nacken gleichmäßig ab geschritten trug.

Aber trotzdem der Spanier kaum aufgewacht schien, hatten seine dunklen Augen doch schon Glanz, und seine Bewegungen zeigten die tatenhafte, kraftvolle Geschmeidigkeit, die an diesem schönen, raffigen Menschen jedem sofort auffiel.

„Frühstücken Sie mit mir, lieber Freund?“ sagte er auf Französisch und wiederholte seine Frage nach einer Weile auf Deutsch, da Wunderlich keine Miene machte seinen Platz am Fenster anzugehen.

Der andre suchte ihn anzusehen. „Reinetwegen!“
„Sie sind ja heute wieder so schlechter Laune, Baron!“

Der sah den Spanier groß an. — „Ja, und ich wundere mich nur, Sie ewig so heiter und aufgeräumt zu sehen!“

„Lala!“ machte der Spanier, „soll ich um die Kinderchen trauern, welche unsere unvergleichliche Königin mütter nicht getriget hat? Mir genügt Alphonse der Dreyzehnte! Und ich brauche selbst diesen Potentaten nicht, da ich mir, wie Sie ja auch wissen, meinen Adel selbst fabriciert habe!“

„Ja, Sie waren früher ja wohl Barbiergefelle!“ meinte Wunderlich mit einer unendlichen Verachtung in Ton und Haltung.

„Das ist wahr!“ Der Spanier lachte hell auf, „meine Karriere macht mir so leicht keiner nach: als ich lange genug den biederen Bürgern von Sevilla die Härte gekostet hatte, avancierte ich eines Tages zum Taschenpieler. Und dieses Handwerk habe ich so wundervoll begriffen, daß ich es zuwege brachte, ein Falschspieler zu werden und einen Castilian und Navarra so leicht nicht wieder finden werden! Übrigens wollen Sie nicht wirklich mal diese gerösteten Oliven probieren? Ich versichere Ihnen, Baron, das noch über den großen Schlag beim Bac!“

(Fortsetzung folgt.)

Zur Kommunion und Konfirmation



empfehle in größter Auswahl
und zu den billigsten Preisen
schwarze und weisse

Kleiderstoffe

und halbfertige
Stickerei-Roben

vom billigsten bis zum elegantesten Genre.

Washvoile, glatte und gemusterte
Batiste sowie die neuesten Stoffe in
allen Preislagen.

Kommunion - Wäsche, wie:
Stickerei-Röcke, Hemden usw.
zu extra billigen Preisen.



Kommunion-Anzüge

schwarz und blau, ein- und zweireihig

10⁰⁰ 12²⁵ 14⁵⁰ 16²⁵ 17⁷⁵ 19⁵⁰ und höher.

Sämtliche Neuheiten zur Frühjahrs-Saison in

Damen-Konfektion,

Kleider- und Blusenstoffen, fertigen Blusen usw. sind eingetroffen.

Grösste Auswahl in Herren-Anzügen

von 15⁰⁰ 17⁵⁰ 19⁰⁰ 22⁰⁰ 25⁰⁰ 28⁰⁰ und höher.

Glabacher Fabrik-Depôt

Montabaur ————— Montabaur.

Populär-wissenschaftlicher Vortrag in der Aula des Kaiser Wilhelms Gymnasiums

Es wird sprechen:

Dienstag, den 24. März: Herr Domkapitular Professor
Reuss von hier über das Thema: „Der Jenseitsglaube im
Wandel der Jahrtausende.“

Anfang abends 8 Uhr.

Eintrittskarten sind in den Buchhandlungen Kalb und
Kunst zu haben.

Der Ertrag fließt der Werneke-Stiftung zu.
Prof. Dr. Jöris, Gymnasialdirektor.

Pferdemarkt in Coblenz

am Mittwoch, den 1. April d. J. vormittags auf
dem städtischen Schlacht- und Viehhofe.
Der Oberbürgermeister.



Das weltberühmte
Schuhputzmittel darf
in keinem Haushalt fehlen!

Zur Beachtung!

Klavierbesitzer

laden wir hiermit ein
von unserem Reise-
Stimm-Abonne-
ment Gebrauch zu machen. (Mt. 7.— für jährlich zwei-
maliges Stimmen und Reinigen.) Wir haben eine besondere
Abteilung für diesen Geschäftszweig eingerichtet und wird
nunmehr für plunkliche Einhaltung der Stimmzeiten ge-
sorgt. Laut Garantie-Schein sind wir für unsere In-
strumente nur dann an die Garantie gebunden, wenn die
Stimmungen durch unsere Stimmer erfolgen; dieselben
führen schriftliche Bestätigungsschreiben mit sich und sind
dankebar für Aufgabe anderer Interessenten am Platze.

C. MAND, Coblenz
Schloßstraße 36.

Kranke!

von Scheid, homöop.
Heilfunderiger
wohnt Arenberg

Straßenbahnhaltestelle
Arenberger Höhe.

Behandlung aller Leiden
auch Beinleiden.

Sprechstunden 9—5 Uhr.
Jeden Dienstag in Mon-
tabaur, Restaurant Eigen-
dorf, von 9—2 Uhr.

Urin-Untersuchungen,
quantitative und qualitative
Bestimmungen.

Ein kräftiger Junge zur
Erlernung des Zimmerhand-
werks gesucht.

Peter Hannappel,
Montabaur.

Junges Mädchen

für nachmittags gesucht.
Bahnhofstraße 7.

Braves, jüngeres gewandtes Mädchen

aus guter Familie gesucht.
Leo vom Ende,
Montabaur.

Zum 1. April oder bald zuverlässiges, ordentliches Mädchen

für Küche und Hausarbeit
bei gutem Lohn gesucht.

Frau Apotheker Köpfen,
Wallmerod.

Lüchtiges, braves Dienstmädchen,

das schon gedient hat, bei
gutem Lohn zum 1. April in
eine Restauration nach

Pfaffendorf bei Coblenz
gesucht. Näheres bei Joh.
Schäfer in Montabaur,
Großer Markt 14.

Kathol. Gesellenverein Montabaur.

Sonntag, 22. März,
morgens 7 Uhr:
Gemeinschaftliche hl. Kommunion.
Zusammenkunft morgens
6¹/₄ Uhr im Gesellenhause.

Abends 8¹/₂ Uhr: St.-Josephsfeier

verbunden mit großem
Familienabend,

wozu die Ehrenmitglieder mit
Familie aufs herzlichste
eingeladen sind.

Der Vorstand.

Saathafer!

Empfehle
Ia. Fichtelgebirgs-
Frühsaathafer

ohne Regen geerntet, höchst
keimfähig u. große Erträge.
Mt. 10,50 per Zentner, bei
10 Zentner Mt. 10,—.

Joh. Schäfer,
Hofgut Rembs b. Nanebach

Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser



Matadorstern beste Schweisswollen für Strümpfe & Socken, nicht einlaufend nicht filzend.

4 Qualitäten:
Stark-Extra-Mittel-Fein.
(billigste) (beste)

Wollspinnerei-Antona-Bahrenfeld

Offertiere zum Frühjahr:

Ia. Alesamen (Giffler Rottlee),

Schwefel-Ammoniat
(25¹/₄ prozentig).

Kaltnitrostoff,

sämtliche Ammoniat-
Superphosphate,
Beru Guano,

Knochenmehl,
Thomasmehle,

gesamtphosphorhaltiges
und zitrallösliches

Rainit u. Kalisalze. Raiffeisen- Lagerhaus

Montabaur.



Zur jetzigen Pflanzzeit
empfehle hochstämmige u.
niedere Zwergobstbäume
in guten, widerstandsfähigen
Sorten zu annehmbaren
Preisen.

J. Kuhl, Handlungsgärtner.
Montabaur.

Verdingung.

Zur Herstellung des Kleinpflasters und der
erhöhten Fußwege im Ortöbering Herschbach
bei Selters, Kreis Unterwesterwald, sollen vergeben werden:

- A. Die Lieferung von:
- Los 1: 120 cbm Rheinbaggerand,
 - Los 2: 120 " Basaltand Nr. 1,
115 " Basaltand Nr. 2,
 - Los 3: 21 " Basaltplitt Nr. 3,
85 " Basaltplitt Nr. 3,
28 " Basaltplitt Nr. 3—4 cm,
 - Los 4: 10 " Großplastersteine aus Basalt,
 - Los 5: 776 lfd. Meter Bordsteine aus Basaltlava,
750 " Bordsteinsteine aus Basaltlava.

- B. Die Ausführung von:
- Los 6: 2326 qm Kleinpflaster herzustellen,
776 " altes Kleinpflaster aufzubrechen,
494 " neues Kleinpflaster herzustellen,
783,5 lfd. Meter Bordsteine zu setzen.

Die Verdingungsunterlagen liegen auf dem Landes-
bauamt Montabaur während der Dienststunden offen.
Angebotsordrücke werden gegen vorherige Einzahlung
von 40 Pfg. in Briefmarken für jedes Los abgegeben.

Angebote sind mit der Aufschrift „Kleinpflaster im
Herschbach“ zu versehen und verschlossen und versiegelt
bis zum Eröffnungstermin am

6. April 1914, vormittags 10 Uhr,
an das Landesbauamt Montabaur einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Der Vorstand des Landesbauamts.

Stamm- und Brennholz-Versteigerung.

Dienstag, den 24. März 1914,
vormittags 9¹/₂ Uhr anfangend,

werden im hiesigen Gemeindevwald,
in mehreren Distrikten:

68 Rmtr. Eichen- und Birken-Scheit,
9000 dergl. Wellen,
darauf folgend gegen 12 Uhr in obigen Distrikten:

27 Eichen-Stämme mit 24,14 Festm.,
19 Eichen-Stangen 1r Klasse, 53 2r u. 61 3r Klasse,
2 Nadelholz-Stangen 1r Klasse (darunter 1 Stamm
von 0,16 Festm.),

10 Birken-Stämme mit 4,93 Festm.
öffentlich versteigert.
Anfang im Distrikt Dachsbau.

Holler, den 19. März 1914.
Der Bürgermeister: Pehl.

Holzversteigerung.

Montag, den 23. März d. J.,
werden in hiesigem Gemeindevwald öffentlich versteigert:

63 Rmtr. Eichen-Scheit und Knüppel,
164 Buchen-
297 Stück Fichten-Stämme von 61,98 Festmeter,
2810 " gemischte Wellen.

Anfang nachmittags 2 Uhr bei Nr. 1 an den Stäm-
men auf der Lichtheid.

Wirscheid, den 20. März 1914.
Der Bürgermeister: Günster.

Arbeits-Bergebung.

Zum Neubau der Kirche zu Boden bei Montabaur
sind nachstehende Arbeiten und Lieferungen zu vergeben:

Erdb- und Maurerarbeiten, Maurermaterialien,
Steinhauer-, Zimmer-, Dachdecker-, Spengler-,
Schreiner-, Schlosser-, Schmiede-, Tücher- und
Anreicherarbeiten.

Die Vergabungsunterlagen liegen im Pfarrhaus zu
Boden zur Einsicht und ev. Entgegennahme gegen Ver-
gütung aus. Die Offerten mit der Aufschrift „Kirchen-
bau Boden“ sind bis zum Donnerstag, den 2. April,
vormittags 11 Uhr, an den Unterzeichneten einzureichen.

Boden, den 21. März 1914.
Der Kirchenvorstand.
Pfarrvikar Heep, Vorsitzender.

Manches Geldstück sparen viele Familien, in-
dem sie die Stoffe zu ihren Anzügen und Kostümen direkt
ohne Zwischenhandel aus renommierten Fabriken beziehen.
Eine empfehlenswerte Firma dieser Art ist die Tuchfabrik
Schwetash & Seidel in Spremberg i. L., die ihre
neuen Musterkollektionen für Frühjahr- und Sommer-
saison 1914 jetzt an alle Interessenten versendet. Die
Kollektionen enthalten eine so ungemein reichhaltige Aus-
wahl in besonders schönen und geschmackvollen Stoffen
der neuesten Mode für Herrenanzüge und Paletots, in
Damentuchen und Kostümstoffen, daß niemand mehr auf
die Vorteile des direkten Bezuges aus der Fabrik ver-
zichten sollte. Jeder, der sich elegant kleiden will, ohne
dafür übermäßig viel Geld auszugeben, möge sich sofort
die erwähnten Muster schicken lassen. Schneidermeister
werden in jedem größeren Orte nachgewiesen, evtl. über-
nimmt die Firma die Anfertigung in ihrer eigenen Schnei-
derwerkstatt unter Garantie tadelloser Sitzes. Für die Reellität
der Tuchfabrik Schwetash & Seidel und die Güte der ge-
lieferten Stoffe spricht die Tatsache, daß sie bereits über
130 000 Familien zu ihren zufriedenen Kunden zählt. Der
heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt der
Firma bei, das der besonderen Beachtung unserer Leser
wert ist.

Persil bleibt Persil

Der grosse Erfolg!
Das beste selbsttätige

Kein anderer Waschzusatz erforderlich, da hierdurch die Wirkung beeinträchtigt und der Gebrauch verteuert wird.

Waschmittel für Weiss- und Wollwäsche!
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten Henkel's Bleich-Soda.

Ueberall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

Holzversteigerung

Montag, den 23. März d. J.,

vormittags 10 Uhr anfangend,

werden im hiesigen Gemeindefeld,

in den Distrikten Jungholz, Neuwies und Holzweies:

155 Eichen-Stämme 65 Festm. enthaltend, darunter

Stämme von 2 bis 4 Festm.,

15 Eichenstämmen von 3,64 Festm.,

100 Rmtr. Eichen-Schichtholz,

ferner in den Distrikten Dorfborn, Rotholz, Eichenheck

und Langbeeg:

149 Tannen-Stämme, 60 Festm. enthaltend,

70 Tannen-Stangen 1r Klasse,

30 " " 2r "

35 " " 3r "

45 " " 4r "

895 " " 5r "

5950 " " 6r " (Böhnenstangen)

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteigert.

Anfang im Distrikt „Jungholz“.

Die Herren Bürgermeister werden um gefällige Bekanntmachung ersucht.

Sersbach, den 17. März 1914.

Der Bürgermeister:
Eberz.

Zur Aussaat

empfehle in nur
allerbester Ware
feinsten, seidfreien

Kleesamen,

Wicken,

echt Eckendorfer

Runkelrüben-

samen,

sowie alle

Garten- und Feld-

sämereien

billigst.

Ed. Kadesch,
Montabaur.

Putz- u. Modewaren!

Zur bevorstehenden Frühjahrs-Saison empfehle ich
mein reich sortiertes Lager in den
neuesten, modernsten

Damen-, Mädchen- u. Kinder-Hüten

in jeder Preislage. Ferner grosse Auswahl in **Zutaten**, wie:
Bänder, Straussfedern, Fantasies, Blumen usw. in bekannt
feinster und billigster Qualität.

Für wenig Geld erhalten Sie bei mir einen eleganten
und geschmackvoll garnierten Hut.

Die **Modellhut-Ausstellung** ist eröffnet und
lade ich zum Besuche derselben höflichst ein.

Lina Linz, Montabaur
Bahnhofstrasse 11.

T-Träger L-Eisen

Ia. Portland-
Zement

Prima Stulgips

Mosaik-

Flurplatten

Glaserte Wandplatten

Zementplatten

Zementdiele

Ia. rheinische Ton-
röhre

Prima Dachziegel

Baumaterialien

in größter Auswahl
zu billigsten Preisen.

Heimann Stern

Eisen-, Holz- und Baumaterialienhandlung

Montabaur.

Dachbord

Dachlatten

Spalierlatten

deutsche } **Zukboden-**
schwedische } **bretter**
amerik. }

Dachsparren

Stall- u. Dachfenster

Dach- und Isolier-
asphalt

sowie

ämtliche anderen
Baumaterialien.

Höhere Töchterhule (Selekt),

Montabaur.

In derselben finden Aufnahme Mädchen, welche das
9. Lebensjahr erreicht haben. Das **neue Schuljahr** be-
ginnt **Mittwoch, den 1. April**. Anmeldungen werden
von der Unterzeichneten entgegengenommen. — Wegen
des mit dem 4. Schuljahr beginnenden Kursus in der
französischen Sprache ist es im Interesse der Schülerinnen
unerlässlich, daß die Eltern, welche beabsichtigen, ihre
Kinder der Schule anzuvertrauen, diese gleich nach zurück-
gelegtem 3. Schuljahr der Anstalt zuführen. Nur auf
diesem Wege kann die Schule das leisten, was man von
ihr verlangt.

K. Hartmann, Schulvorsteherin.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Montabaur und Um-
gebung zur gefl. Nachricht, daß ich hier ein

Dachdecker-Geschäft

eröffnet habe. Bei vorkommenden **Neuausführungen**
und **Reparaturen** halte ich mich bestens empfohlen.

Montabaur,
Steinweg 13.

Peter Hermes.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von **Staudt, Bann-**
bergscheid, Roschheim u. Boden zur gefl. Mit-
teilung, daß ich in **Staudt** eine

Metzgerei

eröffnet habe. Bis zur Fertigstellung meines Neu-
baues befindet sich das Verkaufslotal in der **Wirt-**
schaft Schmidt.

Empfehle prima **Fleisch- und Wurstwaren.**

Hochachtend

Staudt. Melchior Selbach.



Moderne Schuhwaren

zur Einsegnung

finden Sie in meinem Lager
in reicher Auswahl zu billigsten
Preisen. Ueberzeugen Sie sich
durch zwanglose Besichtigung.

Hr. Wilh. Stadt

Selters, Rheinstr. 24.

Verkaufsstelle unserer

feinsten **Cognac, Rum und Arrac**
im Preise von **M. 2,- bis M. 6,50** per Flasche in der

Amtsapotheke Montabaur.

Carl Kallmann & Cie., Mainz. Weingroßhandlung
und Importhaus.

Kranken- u. Sterbefälle „Hoffnung“, Baumbach.

Freitag, den 17. April, abends 8 1/2 Uhr findet
im Gasthof Bay eine

Generalversammlung

der hiesigen Krankenkasse statt.

Tagesordnung:

Abänderung des § 29 des Statuts und Beschlußfassung
über denselben.

Der Vorsitzende:
J. M. Wingender.

Empfehle hierdurch höflichst mein
reichhaltiges Lager in

Damen- u. Kinderhüten

von der einfachsten bis zur elegan-
testen Ausführung. Große Auswahl

fertiger Trauerhüte.

Meine Modell-Ausstellung

beginnt Sonntag, den 22. März, zu
deren Besichtigung ich ergebenst
einlade.

Frau Cl. Knödgen,

Modes,

Ransbach.

Ransbach.

Neues leicht. Halbverdeck
(Selbstfahrer) für 975 M.,
gut. Halbverdeck f. 325 M.,
leicht. Landauer f. 475 M.,
gut erhalt. 6-sitz. Dreal
für 250 M. zu verkaufen bei

Jos. Rinning,

Coblenz, Gördenstraße 48.

Eine junge
schwere Fahrtuh
mit Mutterkalb steht zum
Verkauf bei

Joh. Zirkas Sr. Deesen.

Junger Hausburische
sofort gesucht.

„Zur Krone“,
Neuwied.

Für sämtliche Abonnenten
liegt heute ein Prospekt der

Firma **Joseph Ritter**,
Limburg a. d. L.

Mitters 95-Pfg.-Modell
bei.

Hierzu ein zweites Blatt
sowie das Sonntagsblatt.

Kreis-Blatt



für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.

(Amtliches Kreisblatt.)

Berantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

erschint wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag, Samstag
und Sonntag.

Bezugspreis:
Bei allen Postanstalten
(abgeholt) für halbjährige
Bezugszeit 3 M. 10 Pfg.
Von der Post frei ins Haus
gebracht (1/4 Jahr) 3 M. 70 Pfg.
Bei unseren Agenturen
monatlich 45 Pfg.
Für Montabaur (frei ins Haus
gebracht) 1/4 Jahr) 1 M. 25 Pfg.
In der Geschäftsstelle abgeholt
(für 1/4 Jahr) 1 M. 20 Pfg.

Anzeigebühre
für die 6-gespalt. Garmond-
zelle oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen d. Doppelzelle 30 Pfg.
Anzeigen finden im ganzen
Kreis wirksamste Verbreitung.
Beilagen nach Vereinbarung.
Bestellungen werden jederzeit
angenommen.
Telegramm-Adresse:
Kreisblatt Montabaur.
Fernsprech-Anschluß Nr. 16.

Nr. 46.

Montabaur, Sonntag, den 22. März 1914.

47. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Zu der am **Mittwoch, den 25. März cr.**, vormittags 10—12 Uhr im Saale des Herrn Heint. Schmidt (Deutscher Hof) dahier stattfindenden **Schlussprüfung der landwirtschaftlichen Winterschule** werden alle Landwirte, Freunde und Gönner der Anstalt ergebenst eingeladen.
Montabaur, den 20. März 1914.
Der Rgl. Landrat. J. V.: Schrödt, Kreissekretär.

Nichtamtlicher Teil.

Politisches.

(Der Kaiser in Köln 1915.) Zur Einweihung der Straßenbrücke kommt bekanntlich der Kaiser nach Köln. Er wird u. a. auch die Ausstellung Alt- und Neu-Köln, die auch im Jahre 1915 zu sehen ist, besichtigen. Die Ausstellung wird nach der Eingemeindung von Mülheim und Merheim durch Gegenstände aus diesen beiden Gemeinden erweitert.

Durch die Geburt eines braunschweigischen Erbprinzen ist in erster Linie dem Herzogspaar und Volk von Braunschweig, aber auch dem deutschen Kaiserhause und weiten Kreisen des deutschen Volkes eine hohe Freude bereitet worden. Der Jubel im Lande, das seit 89 Jahren zum ersten Male wieder einen Erbprinzen seines Herzogshauses begrüßt, ist außerordentlich groß; verspricht doch der 18. März 1914 das ersehnte neue Aufblühen des alten deutschen Fürstentums. Weithin findet darum auch diese festliche Stimmung Anklang und Widerhall, vorab in der Hauptstadt Preußens und des Reiches. In Braunschweig und Berlin waren am Geburtstage zahlreiche öffentliche und private Gebärde geflaggt und die Schulen geschlossen. Unzählige Glückwunschepeichen sind bereits in Braunschweig eingetroffen. Der Herzog stiftete aus Anlaß der Geburt des Erbprinzen für die Armen des Landes 30000 M.

Der Statthalterwechsel in Elsaß-Lothringen. Berlin, 20. März. Es bestätigt sich, daß die Ernennung des neuen Statthalters unmittelbar bevorsteht. Mit Bestimmtheit wird der preussische Minister des Innern v. Dallwitz als Nachfolger des Grafen Wedel genannt. Graf Wedel ist in Berlin eingetroffen und wird am Sonntag wieder in Straßburg sein.

Der Gewerbeordnungsausschuß des Reichstags (Änderung der §§ 56 und 56c) beendete am Freitag die erste Lesung des Entwurfs. Mit den Stimmen der Kon-

servativen, des Zentrums, der Nationalliberalen und eines Fortschrittlers (15 gegen 12 Stimmen) wurde folgender Zusatz zu § 56c beschlossen: Der § 56c der Gewerbeordnung erhält folgenden Zusatz als Absatz 3: „Wer ein Wanderlager selbst oder durch einen anderen betreiben will, bedarf der Erlaubnis der für den Betriebsort zuständigen Behörde. Die Erlaubnis darf nur versagt werden, wenn ein Bedürfnis nicht vorliegt. Soweit nach Landesrecht Ausnahmen von der Besteuerung der Wanderlager eintreten, ist eine Erlaubnis nicht erforderlich.“

Osterferien des Reichstages. Berlin, 20. März. Wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, steht fest, daß der Militäretat von der Budgetkommission vor Ostern nicht mehr in Angriff genommen wird. Diese wird am Dienstag, ihre letzte Sitzung vor den Osterferien abhalten. In diesem Tage wird, aller Voraussicht nach, auch das Plenum des Reichstages in die Osterferien gehen.

Das preussische Abgeordnetenhaus setzte am Dienstag die Beratung des Etats der Eisenbahnverwaltung fort mit der allgemeinen Besprechung über die finanztechnische und wirtschaftliche Seite des Eisenbahnetats und über die Fragen der Personen- und Gütertarife. Abg. v. Quast (kons.) regte an, den ungünstigen Vertrag der Eisenbahn mit der Reichspostverwaltung aufzuheben, und sprach sich gegen jede allgemeine Herabsetzung der Tarife aus. Der Minister der öffentlichen Arbeiten v. Breitenbach widerlegte nacheinander eine große Reihe sozialdemokratischer Behauptungen in Tarif- und Verwaltungsfragen. Nach kurzer weiterer Debatte, in der vom Eisenbahnaminister nochmals verschiedene Tarifwünsche erörtert wurden, genehmigte das Haus die Titel „Einnahmen“ und „Ausgleichsfonds“. — Am Mittwoch eröffnete Präsident Dr. Graf v. Schwerin die Sitzung mit der freudig aufgenommenen Mitteilung von der Geburt des braunschweigischen Thronerben. Unter lebhaftem Beifall wurde beschlossen, dem Kaiserpaar und dem Herzogspaar die Glückwünsche des Hauses darzubringen. Bei der weiteren Beratung des Eisenbahnetats besprach Minister v. Breitenbach eingehend die neue Lohnordnung und betonte mit Recht die Fürsorge der Eisenbahnverwaltung für ihre Arbeiterschaft, von der lediglich verlangt werde, daß sie sich von ordnungsfeindlicher Hezerei fernhalte. In der weiteren Debatte wandte sich der Minister scharf gegen unbegründete Mörgeleien und gehässige Brandreden des Sozialdemokraten Veinert, den er unter lebhaftem Beifall des Hauses aufforderte, die schmerzlichen Beleidigungen der Eisenbahnbeamten und der Verwaltung zu widerrufen oder sich der Strafverfolgung zu unterwerfen. Aus dem Hause heraus wurde dem Minister bestätigt, daß die Sozialdemokratie nur darauf ausgehe, den Beamten und Arbeitern ihre Freude am Berufe zu rauben.

Zur Heimkehr des Kreuzers „Bremen“, der nach zehnjähriger erfolgreicher Tätigkeit in den mittel- und ostamerikanischen Gewässern jetzt zurückgekehrt ist, hat der Kaiser eine Allerhöchste Order an das Kommando

gerichtet, in der er der Besatzung seinen Dank und seine Anerkennung für die treue Pflichterfüllung ausspricht.

*** Frankfurt a. M., 18. März.** Die Eröffnungssitzung der Strafkammer hat heute beschlossen, den unter der Beschuldigung, seine Frau in Philadelphia ermordet zu haben, in Haft befindlichen Italiener Pallantrini auf Ersuchen der Behörde in Philadelphia nach Amerika auszuliefern. Ein amerikanischer Beamter ist bereits in Frankfurt eingetroffen, um den Transport Pallantrinis nach Philadelphia zu übernehmen.

Lokales und Provinzielles.

[.] **Montabaur, 21. März.** Die mündliche Reifeprüfung am hiesigen Kaiser Wilhelms Gymnasium findet am 26. und 27. d. M. statt.

** **Montabaur, 20. März.** Der gestrige Tag war ein rechter Freudentag unserer hiesigen Genossenschaft der barmherzigen Brüder. Nach vorausgegangenen hl. Exerzitien erhielt eine Anzahl junger Leute das geistliche Gewand des Ordens, der in den verschiedensten Zweigen der christlichen Nächstenliebe eine reiche Tätigkeit entfaltet. Eine ebenso große Zahl junge Ordensleute legte in die Hände des hochwürdigsten Herrn Bischofs Dr. Kilian teils die zeitlichen, teils die ewigen Gelübde ab, wodurch sie sich freiwillig dauernd dem Dienste der Caritas widmen. Von nah und fern hatten Verwandte und Freunde der jungen Ordensleute in der Klosterkirche sich eingefunden, um der erhebenden Feier beizuwohnen und um teilzunehmen an dem Glücke der jungen Ordensmänner. — Wir wünschen der Ordensgenossenschaft der barmherzigen Brüder, die 1906 das fünfzigjährige Bestehen des Mutterhauses in hiesiger Stadt feierte, ein immer größeres Wachstum. In 23 verschiedenen Filialen im Westen Deutschlands übt der Orden mit etwa 370 Brüdern seine vornehmlich charitative Tätigkeit aus. Die Anforderungen, die die Caritas an die einzelnen Häuser in den verschiedensten Städten stellt, sind aber so groß, daß die Zahl der Brüder nicht immer ausreicht, um allen Wünschen vollkommen gerecht zu werden. Möge die Zahl der Arbeiter auch auf dem Felde der christlichen Caritas immer größer werden.

X **Montabaur, 21. März.** Der Rgl. Seminar- und Musiklehrer Herr Jos. Bauer von hier ist vom 1. April d. J. an nach Saarbrücken versetzt.

Y **Montabaur, 19. März.** In Unterschhausen (Westerwald) ist eine Telegraphenhilfsstelle, verbunden mit Unfallmeldebienst, eröffnet worden.

* **Montabaur, 20. März.** In letzter Zeit sind wiederholt Fleischvergiftungen vorgekommen, bei denen Zweifel an der ordnungsmäßigen Durchführung der Fleischschau hervorgetreten sind. In einem ministeriellen Rundschreiben wird insolgedessen darauf hingewiesen, daß die mit der Beaufsichtigung der Fleischschau betrauten

Spieler

Moderner Kulturroman von Hans Span.

(Nachdruck verboten.)

Der Deutsche wandte sich mit allen Zeichen des Unbehagens ab von dem fettreifenden Gericht und nahm Raviar aus einem Holzfäßchen, den er dann zum Toast mit dem Köffel ab.

„Auf unsern letzten Coup!“ sagte der Spanier und hielt den innen vergoldeten Silberbecher, in welchem der Sekt perlte, dem Genossen entgegen.

Aber der stieh nicht an. „Ich werde das nie lernen!“ sagte er düster, „es ist ein Talent, das ich nicht habe!“

Der Spanier suchte die Achseln. „Ich gebe ja zu, daß sich nicht jeder dazu eignet! Aber was will man machen! Die Hauptsache ist, daß Sie bei unsern kleinen Privat-Partien gut aufpassen! Ich habe doch schon Leuten die Bolle mit einer Hand beigebracht, die viel weniger seine Hände hatten!“

Der Baron betrachtete seine weißen, blaugeäderten Hände, die in ihrer schmalen Form den ein wenig degenerierten Adelstop zeigten, und seufzte: „Bei Gott! Ich wollte, die hätten arbeiten gelernt!“

„Wut!“ wehrte der Spanier ab, „arbeiten ist gut für Schwachköpfe! Ein Kavaliere arbeitet nicht! Darunter leiden ja die Fingerspitzen! Die Fingerspitzen!“ er küßte die rothen Finger seiner entzündend gepflegten Finger, deren Nägel den sanften Glanz des echten Perlmutter besaßen, „die man so notwendig braucht in unserer Kunst! Da, schauen Sie her!“

Der Falschspieler hielt plötzlich, als sei es aus der Luft herab in seine Hand gefallen, ein Kartenspiel in seiner Rechten, und dieses mit dem leicht gekrümmten Arm dem Baron entgegenhaltend, rief er mit seiner angenehmen Stimme: „Denken Sie sich eine Karte!“

Wunderlich nickte. „So“, er reichte dem andern das ganze Spiel, „jetzt sehen Sie nach, wo liegt die Karte?“

Wunderlich blätterte flüchtig, dann gab er dem gespannt Aufmerkenden das Spiel zurück.

Und dieser ließ, die Karten in der leicht gekrümmten rechten Hand haltend, durch ein Aufschneiden der Finger aus der Mitte des Spiels heraus ein Kartenblatt fliegen und präsentierte es dem Verdähten.

„Ja“, sagte Wunderlich, „Treff sieben! Aber wie machen Sie das? So habe ich das Kunststück noch nicht gesehen!“

„Glaub ich!“ lächelte der Spanier, „so kann man's auch nur mit jemand machen, der Spieler ist und dessen Lieblingskarte man kennt! Von Ihnen weiß ich, daß Sie Treffsieben pouffieren! Nun, da ist es doch ganz einfach; ich hole eine Treffsieben aus der Servante, mit der linken Hand natürlich!“

Er machte es jetzt langsam vor, wie er durch den offenliegenden Schlafrock in seine tiefausgeschnittene Weste griff und diese am Ausschnitt so weit umkippte, daß man die am Futter angebrachten Taschen, die sogenannten „Servanten“, sehen konnte, in denen sich je ein wohlgeordnetes Kartenspiel befand.

„Sehen Sie, mon cher Baron, da habe ich alles, was ich brauche! ... ein leiser Ruck und das Kartchen fliegt heraus und kommt, ohne daß die Augen der Spielratten es sehen brauchen, unter den Coupon!“

In der Tat ließ er bei diesen Worten eine Karte aus der Servante herauspringen und mit einer an das Wunderbare grenzenden Geschicklichkeit zwischen dem mit der Rechten gehaltenen Spiel verschwinden. Dann vollführte diese seine rechte Hand eine kaum wahrnehmbare Bewegung, und als drückte er auf eine Feder, sprang die Karte durch die Bolle aus der Mitte des Spiels einmal obenhin auf und dann wieder an den untersten Platz, gerade wie er es haben wollte.

„Und wenn Sie sich nun einmal irren“, sagte Wunderlich, der nun ebenfalls, wenn auch vergeblich, versuchte, die Bolle in dieser vollendeten Weise zu schlagen, „und wenn es nicht wie hier im Spaß geht, sondern im Ernst, beim Spiel?“

„Das rechnet nicht! Man kann doch nicht jeden Satz

gewinnen! Die andern wollen doch schließlich auch etwas behalten!“

Der Baron steckte sich eine neue Zigarette an und trank rasch hintereinander zwei Becher Sekt.

„Und was machen Sie, wenn wir einmal aufstehen, Miguel?“ — Der Spanier lachte, daß seine weißen Zähne nur so blühten.

„Dann verschwinde ich selbst, mit einem sogenannten Blitschlage!“

„Ja auch!“ sagte Wunderlich und griff unwillkürlich nach seiner Westentasche, wo ein winzig kleines Fläschchen steckte, das mit einem schnell tödenden Gift gefüllt war.

5. Kapitel

Die Glocke schrillte draußen. Die beiden Herren horchten auf.

„Ich werde rasch gehen und mich anziehen!“ sagte der Spanier mit gedämpfter Stimme. „Bearbeiten Sie den Knaben derweile tüchtig. Sie wissen, daß wir diesen dritten Mann notwendig gebrauchen! Beim Pharaos, das man hierzulande törichterweise „Tempel“ nennt, geht es ohne zwei Kofaken (die den eigentlichen Falschspieler bedeckenden Genossen heißen „Hände“ oder „Kofaken“) gar nicht, außerdem sind Sie, lieber Baron, na, Sie wissen ja selber ... aber vorsichtig, bitte! ... ja recht vorsichtig.“

Der Diener klopfte, und während der Spanier ins Nebenzimmer schlüpfte, bat Wunderlich, den Freiherrn von Sandrat hereinzuführen.

Wunderlich, der nie ein besonders gutmütiger und gefühlvoller Mensch gewesen war, hatte heute seinen weichen Tag. Es war kein fester Entschluß, den jungen Edelmann zu warnen. Der sollte nicht dasselbe traurige Los haben, wie er selber, der eines Tages ohne Existenzmittel den Falschspielern in die Hände gefallen war und sich ihnen angeschlossen hatte, ohne doch jemals ihre Fertigkeiten zu erlangen.

(Fortsetzung folgt.)

Beamten von der Feststellung einer Fleischvergiftung oder des Verdachts einer solchen alsbald Kenntnis erhalten müßten, damit sie möglichst schnell weitere Ermittlungen über die Art der Ausübung der Beschau im einzelnen Falle anstellen könnten. Die entsprechenden Anweisungen sind demgemäß ergangen.

Montabaur, 21. März. (Rassauische Landesbank.) Die Direktion der Rassauischen Landesbank hat sich entschlossen, auch zu dem April-Anlagetermin die 4% Schuldverschreibungen der Rassauischen Landesbank Buchstabe Z wieder zu einem Vorzugskurse von 98,50% (gegenüber einem Börsenkurs von 99%) abzugeben. Die Abgabe erfolgt bei sämtlichen Landesbankstellen und den Sammelstellen der Rassauischen Sparkasse, sowie auch bei den Banken und Vorschußvereinen des Bezirks.

Montabaur, 21. März. (Rassauische Lebensversicherungsanstalt.) Bei der mit der Rassauischen Landesbank verbundenen Lebensversicherungsanstalt sind bis zum 15. März, also bis zum Ablauf der ersten vier Monate seit der Eröffnung 1500 Versicherungsanträge mit über fünf Millionen Mark Versicherungskapital eingegangen.

Montabaur, 21. März. Zu der angeblichen Erkrankung an Lepra durch künstliche Haararbeit schreibt der Obermeister der Freien Innung für das Barbier-, Friseur- und Perückenmachergewerbe in Berlin folgendes: Es ist in den Zeitungen (auch in Nr. 44 des Kreisblattes für den Unterwesterwaldkreis) die Nachricht verbreitet worden, daß in Danzig eine Erkrankung an Lepra infolge eines künstlichen Zopfes aus Exporthaar hervorgerufen wurde. Die Nachricht, die bald darauf durch die Presse widerlegt wurde, hatte bei unserer Damenumbuschung Verstärkung hervorgerufen, die zum Teil zu begreifen ist. Nach Aussage bedeutender Fachleute, sowie Ärzten aus Spezialkreisen, ist eine solche Ansteckung ausgeschlossen. Wir nennen nur die bedeutendsten, so z. B. den auf dem Gebiete der Haarkrankheiten bekannten Prof. Dr. Niede, der in einem Vortrage ganz besonders erwähnte, daß die Übertragung einer Krankheit durch künstlichen Haarerzatz ganz ausgeschlossen ist. Im gleichen Sinne äußerten sich Prof. Dr. Lassar-Berlin, sowie Prof. Dr. Meißner-Breslau.

Aus dem Unterwesterwaldkreise, 20. März. Die Meisterprüfung im Baufach haben gestern vor der zuständigen Prüfungscommission in Diez bestanden: 1. Joh. Kohlenbed (Herzbach), 2. Peter Enstet (Sessenhausen), 3. J. Holly (Z Wittger), 4. Emil Kemm (Mogendorf).

Marienberg, 10. März. Herr Amtsgerichtsrat Faber ist bis zum 15. Juni beurlaubt und wird durch Herrn Gerichtsassessor Paul Gros aus Altenkirchen vertreten.

Limburg, 21. März. Herr Domvikar Fendel von hier ist als Pfarrer nach Homburg v. d. S. versetzt.

Limburg, 20. März. Die Leiche, welche vorgestern bei Staffel gelandet worden ist, wurde gestern nachmittag feziert. Dabei haben sich Anhaltspunkte dafür, daß das Mädchen einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist, nicht ergeben. Die Tote wurde als ein Dienstmädchen M. K. aus Gießen, die bereits längere Zeit vermißt wird, agnosziert.

Niederbrehen, 19. März. Am Samstag nachmittag erschoss sich auf seinem Zimmer der Postillon N. Motiv ist unbekannt.

Wiesbaden, 16. März. An den hiesigen Gerichten schweben zurzeit zwei Anträge auf Wiederaufnahme eines Strafverfahrens, in dem zwei Redakteure wegen Beleidigung des jetzt als Giftmörder entlarvten Karl Hopf zu ziemlich hohen Geldstrafen verurteilt worden waren. Beteiligt sind Redakteur Roetherdt vom hiesigen „Tageblatt“ und Redakteur Andree vom „Cronberger Anzeiger“.

Das Kaiserpaar in Wiesbaden.

Wiesbaden, 20. März. Wie der „B. J. a. M.“ mitgeteilt wird, wird die Kaiserin noch einige Wochen in Braunschweig bleiben. Auf die Reise nach Korfu hat sie verzichtet; sie wird von Braunschweig direkt nach Homburg reisen und Anfang Mai in Wiesbaden mit dem Kaiser zusammentreffen. Sollte sich diese Nachricht bestätigen, so dürfte die Kaiserin, die im vorigen Jahre der Stadt fernblieb, eines herzlichen Empfangs in der Weltkurstadt verhofft sein.

Aus dem Kreise Wehlar, 16. März. (Schweinepreise.) Die Preise für fette Schweine sind in den letzten Wochen so sehr heruntergegangen, daß die Schweinezüchter sich vielfach weigern, die Tiere den Metzgern zu den gebotenen Spottpreisen zu überlassen. Die Kosten der Aufzucht und Mästung stehen in gar keinem Verhältnis zu den Angeboten. Viele Leute sind deshalb wieder zu der zweiten Hauschlachtung übergegangen, auf die man vor Jahresfrist bekanntlich verzichten mußte.

Vermischte Nachrichten.

Unterschlagungen, Solingen, 20. März. Unterschlagungen in Höhe von 40000 M. hat der Kassierer Blasberg der Firma Coppel, Waffenfabrik in Solingen, gemacht. Blasberg ist geflüchtet.

Berlin, 20. März. (Autounfall.) Der Wagen des Prinzen Carol von Rumänien, der seit kurzem dem 1. Garderegiment zu Fuß angehört, hat gestern abend, als der Prinz nach dem Offizierskafino des 1. Garderegiments in Potsdam fuhr, einen Unfall verursacht. Das Auto, das in sehr schnellem Tempo fuhr, überfuhr einen Mann, der schwer verletzt liegen blieb. Der Prinz sah sofort nach dem Mann und ließ ihn ins städtische Krankenhaus bringen. Die Personalien des Schwerverletzten konnten noch nicht ermittelt werden, da er noch immer bewußtlos ist.

Rom, 19. März. (Todesfall.) Der bekannte Vulkanologe, Professor Mercalli, Direktor des Besuv-Observatoriums, ist infolge der Explosion einer Petroleumlampe verbrannt. Heute früh wurde er völlig verkohlt

im Arbeitszimmer seiner Wohnung in Neapel aufgefunden. Mercalli war einer der ersten Vulkanologen der Gegenwart.

Lourdes. Der nächste Eucharistische Kongreß findet in den Tagen vom 22. bis zum 26. Juli in Lourdes statt. Ursprünglich war die zweite Woche im September in Aussicht genommen; man ist jedoch mit Rücksicht auf den starken Besuch des Gnadenortes, der vom Feste Maria Himmelfahrt bis weit in den September hinein fast unvermindert fortbauert, zu dem Entschlusse gekommen, eine andere Zeit zu wählen, die von den regelmäßigen Pilgerfahrten weniger in Anspruch genommen ist. Für die Woche des Kongresses werden die gewöhnlichen Wallfahrten unterbrochen; dementsprechend nimmt auch die französische Südbahn keine Pilgerzüge an. Da jedoch anzunehmen ist, daß auch manche Katholiken Deutschlands behufs der Teilnahme an dem Kongresse nach Lourdes zu reisen wünschen, veranstaltet die deutsche Abteilung des permanenten Komitees, wie bei den Kongressen in Madrid und Wien von Köln aus eine Sonderfahrt (ohne Nachtreisen), die am 19. Juli (nachmittags) beginnen soll. Der Weg geht über Eustirchen, Trier, Metz, Paray-le-Monial, Auvergne, Toulouse; Ankunft in Lourdes am 22. Juli abends. Rückfahrt am 27. Juli über Nîmes, Avignon, Marseille, Aix, Grenoble, Einsiedeln. Ankunft in Köln Freitag, den 31. Juli. Da die Leitung die Beforgung aller Erfordernisse übernimmt, bietet sich hier für unsere Landsleute eine günstige Gelegenheit, nicht nur an dem Kongresse teilzunehmen, sondern auch neben dem Gnadenorte in den Pyrenäen, der diesmal den Eucharistischen Kongreß aufnimmt, eine Anzahl von anderen berühmten Stätten in Frankreich zu besuchen, die man sonst nicht so leicht persönlich kennen lernt; an sämtlichen oben genannten Orten wird Aufenthalt genommen. Die Zahl der Teilnehmer beschränkt sich auf 300; es können Damen und Herren teilnehmen. Für den Sonderzug ist 2. und 1. Klasse vorgezogen.

Schweres Dampferunglück.

Venedig, 19. März. Ein italienisches Torpedoboot ist mit einem von Vido kommenden Personen-Dampfer zusammengestoßen. Der Dampfer sank sofort. Nur wenige Personen konnten gerettet werden; 50 ertranken, darunter der russische Bizekonsul Mertinski.

Venedig, 20. März. Die Ursache der Katastrophe von Vido ist noch nicht festgestellt. Einer der Geretteten behauptet, daß Führer wie Mannschaften des Dampfers unverwandt dem Flug eines über dem Wasser schwebenden Hydroplans folgten und so das Herannahen des Torpedobootes übersehen.

Venedig, 20. März. Es bestätigt sich, daß bei dem Schiffszusammenstoß etwa 50 Personen ertrunken sind. Der Dampfer hatte eine Gesellschaft von etwa 80 Personen an Bord. 12 Personen sollen gerettet sein. 11 Leichen wurden bisher geborgen. Die städtischen Behörden haben sich sofort an die Unglücksstelle begeben. Auch die Nacht „Hohenzollern“ entsandte Boote zur Unglücksstelle.

Venedig, 20. März. Zu dem Unglück werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Einer der kleinen Personendampfer, die den Markusplatz mit dem Vido verbinden; eine sogenannte Baporette, wurde gestern nachmittag 5 Uhr von einem Torpedoboot angerammt und in den Grund geholt. Von den 80 Passagieren konnten nur 22 gerettet werden, die übrigen 58 ertranken. Der Zusammenstoß war außerordentlich heftig. Der hintere Teil des Dampfers wurde von dem Torpedoboot erfasst und entzwei geschnitten. Da sich wegen des fühlenden Wetters fast alle Passagiere in der großen Kajüte des hinteren Teiles des Schiffes aufhielten, waren sie alle in einer Falle eingesperrt und wurden rettungslos in die Tiefe gerissen, nicht ein einziger von ihnen konnte gerettet werden. Nur einige auf dem Vorderdeck stehende Leute konnten rechtzeitig ins Wasser springen, diese wurden aber fast alle von der heftigen Strömung erfasst und ertranken. Die Passagiere waren fast durchweg Touristen und wohlhabende Venezianer, die den Tag auf dem Vido zugebracht hatten und abends nach der Stadt zurückkehren wollten. Bisher sind nur wenige Leichen geborgen. Von den Toten ist bis jetzt nur das italienische Ehepaar St. Cospi und Frau und der russische Generalkonsul Metshinski festgestellt worden. Das Unglück erregt um so größeres Bedauern und Teilnahme, als ungemein viele Fremde in der Stadt sind, die aus Rücksicht auf die bevorstehende Kaiserreise noch längere Zeit hierbleiben wollten, jetzt aber vielleicht zum größten Teil abreisen werden.

Die Schiffskatastrophe in Venedig.

Venedig, 20. März. Nachdem er die ganze Nacht hindurch an der Unglücksstätte gearbeitet hatte, fand der Taucher um 5.30 Uhr morgens das gesunkene Dampferboot. Wie er behauptet, sind in dem Boot noch Leichen. Man versucht das Boot an die Oberfläche zu bringen. Die Blätter bringen zahlreiche Einzelheiten über die gestrige Katastrophe, wobei sich ebenso heroische, wie ergreifende Vorgänge abspielten.

Lassen Sie sich nicht beirren,

Maggi's Suppen, richtig gekocht, sind unerreicht in Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit.

Noch ist es Zeit zu Hackfrüchten, besonders zu Futterrüben Thomasmehl zu streuen. Nach einseitiger Stallmist- oder Jauchedüngung werden die Rüben leicht hohl und halten sich nicht gut. Wer kräftig mit Thomasmehl düngt, erntet dagegen volle, fleischige Kunkeln mit hohem Futterwert, die sich bis ins kommende Frühjahr halten, ohne zu faulen.

Vorschuß-Verein zu Montabaur

c. G. m. u. S.

Sonntag, den 29. März 1914, nachmittags 5 Uhr

Generalversammlung

im Lokale des Herrn Heinrich Hübinger Jr.

Tagesordnung:

1. Rechnungs-Ablage für 1913.
 2. Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung der Jahresrechnung und Bilanz.
 3. Erteilung der Entlastung an Vorstand und Aufsichtsrat.
 4. Beschlusfassung über die Verteilung des Reingewinnes.
- Der Geschäftsbericht für das Jahr 1913 liegt für die Vereinsmitglieder von heute ab 8 Tage lang in unserer Geschäftslokale zur Einsicht offen.

Montabaur, den 21. März 1914.

Der Vorstand:

Chr. Weyand. Josef Müller. Franz Linn

Rassauische Landesbank Wiesbaden.

Die mündelsicheren vom Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden garantierten 4% Schuldverschreibungen der Rassauischen Landesbank Buchstabe Z werden vom 23. März bis 11. April 1914 einschließlich zum Vorzugskurse von 98,50% (Börsenkurs 99%) zu dauernder Anlage abgegeben.

Sämtliche Kassen der Rassauischen Landesbank und Sparkassen, sowie die meisten Bantgeschäfte vermitteln den Verkauf.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 25. März d. J.,

vormittags 10 Uhr anfangend,

werden im hiesigen Gemeindevwald,

in den Distrikten 11 Obere Sandlaut und 12 Untere Gebrannte:

575 Kottannen-Stangen 3r Klasse,
370 " " 4r "
690 " " 5r "
1680 " " 6r " (Bohnenstangen)
37 Amtr. Buchen-Knüppelholz,
5 " Nadelholz,
4950 Buchen-Durchforstungswellen

Öffentlich meistbietend versteigert.

Sämtliches Holz lagert auf guter Abfuhr. Der Anfang wird mit den Nadelholzstangen gemacht. Die Herren Bürgermeister werden um gefällige Bekanntmachung ersucht.

Gaßenbach, den 19. März 1914.

Der Bürgermeister:
Kaufsch.

Halte meine Sprechstunden in Limburg a. Lahn vom Dienstag, den 24. März a. e. täglich von 9-1 Uhr vorm. im Restaur. Zum Lahneck, Unt. Grabenstr. 17a

Emil Orth, Natur-Heilkundiger

ärztlich ausgebildet und geprüft in Hydrotherapie, Elektrotherapie und Massage.

Bisher I. Assistent bei **Dikomeit** (Giessen)

Ein gutes, zuverlässiges Zug- und Aderpferd zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Efel hat preiswert abzug. Günstig. Jahrgsbed. **Tierschutz-V. Wiesbaden.**

Ein schöner, erstklassiger, sprungfähiger

Lahnbulle, 17 Monate alt, steht zu verkaufen bei

Wilhelm Kern 4r, Sessenhausen (Westerm.).

Pferdetucht

u. ein Zweitmädchen gegen hohen Lohn **Gosau Faulbach** bei Hadamar.

Ein ordentlicher

Hausburische

wird zum 1. April gesucht. **Hotel Reichsadler, Selters.**

Dienstmädchen

gesucht. **Frau Eugen Stern, Kirchstraße 10.**

Marktberichte.

Diez, 20. März. Fruchtmarkt. Roter Weizen Markt freier M. 16,00. Korn M. 11,95. Hafer M. 8,00. Gerste M. 9,00 per Hektoliter. Butter M. 2,20-2,40 das Eier 1 Stück 7 Pf.

Hadamar, 19. März. (Durchschnittspreis pro Malter.) Weizen M. 16,00, weißer Weizen M. 15,80, Korn neu 11,80, Gerste 10 M., Hafer 8,10. Butter p. Pfd. 1,15 M., Eier 2 Stück 14 Pf.

Wiesbaden, 19. März. Fruchtmarkt. 100 Kilo Hafer M. 17,00. Rüststroh M. 4,00-4,40. Krummstroh M. 4,00. Gerste bis 7,00. Angefahren 0 Wagen Frucht, 0 Wagen Stroh und

Coblenz, 19. März. Getreide. (Per 100 Kilo.) Weizen 18,50-19,75 M., mittel 18,00-19,50 M., gering 00,00 M., gut 14,50-15,75 M., mittel 14,00-15,00 M., Hafer gut 15,50-16,00 M., mittel 15,00-16,00 M., Braugerste gut 15,50-16,00 M., 00,00-00,00. - Sälsenfrüchte, Heu und Stroh. Gerste (Rosen) 100 Kilo 31-34 M., Bohnen 32-34 M., Linjen 29-31 M., Rüststroh 4,00-00,00 M., Krumm- und Rüststroh 3,20-3,40 M., 8,00-6,40 M. - Butter das Pfund 1,30-1,40 M., Eier 25

Unübertroffen

in bezug auf Auswahl sowie Preiswürdigkeit und Qualitäten
ist unsere Abteilung

KLEIDERSTOFFE.

Besonders vorteilhafte Frühjahrs-Neuheiten:

Blusen-Krepps Reine Wolle, 70 cm breit, in aparten Unifarben sowie entzückenden Streifen-Dessins	145 2.25, 1.75,
Crêpeline Reine Wolle, 110 cm breit, gekreppte und baumrindenartige Stoffe in hochaparten modernen Unifarben	190 2.85, 2.35,
Neue Karos für Costüme und Röcke, 110-130 cm breit, in allen Modelfarben sowie schwarz und weiss	190 3.50, 2.60,
Aparte Schotten 90-110 cm breit, in Crêp, Foulé u. Kammgarnbindungen für Costüme, Kinderkleider und Röcke	145 3.75, 2.25,
Moderne Côtelés 110-130 cm breit, schmal und breit gerippt, in allen tonangebenden Frühjahrsfarben	375 5.50, 4.75,
Neuartige Waffelstoffe 110-130 cm breit, für Kleider und Costüme sehr begehrt, in grosser Farben-Auswahl	200 5.50, 3.50,
Vornehme Gabardine 130 cm breit, für elegante Jacken-Costüme, äusserst solide u. bewährt im Tragen	475 7.50, 5.50,

Golfine 70-130 cm breit, für Costüme, Costüm-Röcke und Paletots, glatt und gerippt, in allen Farben	190 4.50, 3.50,
Halbseiden-Stoffe glatt und gemusterte Eolienne-, Rips-, Crepon- und Craquelégewebe, in allen neuen Saisonfarben	350 5.50, 4.50,
Ramagé und Moiré 110-130 cm breit, in Eolienne-, Rips- u. Mohair-Krepp, in prachtvollen Farbsortimenten	450 6.50, 5.50,
Voile und Crêpe-Voile 110 cm breit, reinwollene bewährte Qualitäten, in allen Saison-Farben	175 3.35, 2.50,
Seidenstoffe für Kleider und Blusen, einfarbig und aparte Mustierungen in Taffet-Mousseline, Surah und Rips	250 von 10.50 bis
Tafett-Chiffon Letzte Pariser Neuheit! 100 cm breit, für Kleider und Blusen, in vielen Farben	650 8.50,
Schotten-Seiden 50-100 cm breit, aparte Farbenstellungen, für Kleider, Blusen, Schärpen etc.	175 von 10.50 bis

Die **Seiden-Bänder**
grosse für Schärpen und Garnituren
Mode! in enorm grosser Auswahl!

Tappiser & Werner, Coblenz.



Verdauungsleidende

sollten eine Lehre aus folgenden Anerkennungen ziehen:

Ihr Quieta-Krafttrunk darf bei uns nicht ausgehen, da mein Mann kein anderes Getränk vertragen kann.
Frau Direktor N. in W., den 13. 8. 1913.
Ich vertrage Quieta-Kaffee-Ersatz sehr gut, während ich auf Bohnenkaffee stets Sodbrennen bekomme.
Frau C. B. in Pl., den 6. 9. 1913.
Meine Frau, welche beim Genuesse von Bohnenkaffee immer Magenbeschwerden hatte, hat diese seit Gebrauch Ihrer Präparate gänzlich verloren.
K. J. H. in M. K., den 18. 7. 1913.

Quieta-Kaffee-Ersatz und Quieta-Krafttrunk.

Die vorzüglichsten und angenehmsten Nähr- und Genussmittel. In allen einschlägigen Geschäften zu haben, Broschüren auf Wunsch gratis durch Quieta-Werke, Bad Dürkheim.

Quieta-Präparate sind in Montabaur erhältlich (Quieta-Malz nur in Apotheken und Drogerien): In der Amsapothek, in der Drogerie zum goldenen Kreuz vorm. Rud. Troost, in der Kolonialwarenhandlung P. Gerz.

Total-Gewerbeverein Montabaur.

Mittwoch, den 1. April 1914, abends 8 1/2 Uhr:

Ordentliche Mitgliederversammlung

im kleinen Saale des Herrn S. Schmidt (Deutscher Hof).

Tagesordnung.

1. Bericht des Herrn Zimmermeisters Pet. Hannappel über den Besuch der Internationalen Baufach-Ausstellung in Leipzig.
2. Jahresbericht und Jahresrechnung für 1913/14.
3. Wahl einer Kommission von drei Mitgliedern zur Prüfung der Vereinsrechnung für 1913/14.
4. Ergänzungswahl des Vorstandes. Es scheiden folgende Herren aus: der Schriftführer J. Noll, die Beisitzer M. Kunst, P. Leber und Ant. Philippi.
5. Anträge für die in diesem Jahre voraussichtlich im Juni in Niederlahnstein stattfindende Generalversammlung des Gewerbevereins für Nassau.
6. Wahl von zwei Abgeordneten und zwei Stellvertretern für die Generalversammlung in Niederlahnstein.
7. Besprechung über den vom Gewerbeverein für Nassau projektierten gemeinschaftlichen Besuch der Werkbund-Ausstellung in Köln im Juni d. J.
8. Rechnungsvoranschlag für 1914/15.
9. Anträge und Wünsche sowie Schul- und Vereinsangelegenheiten.

Die verehrl. Mitglieder werden hierzu mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen höflichst eingeladen.

Montabaur, den 21. März 1914.

Der Vorstand.

Gew. Fortbildungsschule in Montabaur.

Am Dienstag, den 24. März cr. findet durch den Herrn Fortbildungsschulinspektor Kern aus Wiesbaden eine **Revision** unserer Schule statt. Die Schüler der beiden Klassen des Sachunterrichts haben sich nachmittags 5 Uhr im Schullokale (gegenüber der kath. Kirche) einzufinden.

Der Vorstand.

Am 28. April 1914, nachmittags 4 Uhr, wird in der Gastwirtschaft Paffhausen zu **Wirges** die **Zon-erdeische Feuerstein** zwangsweise versteigert.

Montabaur, den 16. März 1914.

Königliches Amtsgericht.



Seeben erschien Heft 11 und 12, 48. Jahrgang.

Alle Postanstalten und Landbriefträger

nehmen

Bestellungen auf das Kreisblatt

mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage Sonntagsblatt für das zweite Vierteljahr 1914 (April-Juni) zum Preise von 1 M. 55 Pfg. — (von der Post frei ins Haus gebracht 1 Mark 85 Pfg.) — entgegen.

Bestellungen sind mit untenstehendem Post-Bestellschein, welcher am Postschalter abzugeben oder dem Briefträger auszubringen ist, anzubringen.

Verlag des Kreisblattes
Montabaur. für den Unterwesterwaldkreis.
G. Sauerborn.

Post-Bestellschein.

Für das zweite Vierteljahr 1914 (April-Juni) bestellt:

Herr
Frau

Exemplare	Benennung der Zeitung.	Bezugszeit	Betrag	M. P.
1	Kreis-Blatt für den Unterwesterwaldkreis mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.	3 Monate	1	55
	Bestellgeld			
	(Für Zustellung ins Haus durch den Briefträger sind 30 Pfg. zu bezahlen.)			

Zahlung.

Obige Mark Pfg. sind heute richtig bezahlt.

1914.

Post-Annahme.

An das Kaiserliche Postamt zu

Dieser Postbestellschein kann bei der Bestellung in Briefumschlag unfrankiert in den nächsten Briefkasten gelegt, oder dem Briefträger mitgegeben werden. Dieser Schein kann auch bei der Bestellung am Schalter Ihres Postamts benutzt werden.

Jeder Landbriefträger nimmt die Bestellung an und kann rechtsgültig für das Postamt quittieren.

Königl. Lehrerseminar Montabaur.

Musikaufführung des Chors der Nebenkurse Passions-Musik

unter Leitung des Kgl. Seminar- und Musiklehrers Herrn
Jof. Bauer und unter freundlicher Mitwirkung von Fräulein
Alice Ohse, Konzertsängerin aus Köln:

Sonntag den 29. März 1914,
nachmittags 5 Uhr im Festsaal des Lehrerseminars.
Eintritt: 1.50 Mark und 1 Mark.

Erste Aufführung zu halben Preisen:
Samstag, den 28. März, abends 7 1/2 Uhr.

Karten in den Buchhandlungen und an der Kasse.
Der Königliche Seminardirektor: Hölscher.

Sie sparen
mehr als die Hälfte an Zeit, Seife und
Feuerung, wenn Sie sich
**Johns „Vollampf“-
Waschmaschine**
anschaffen. 225000 Stück verkauft.
Jakob Böckling, Montabaur,
Eisenhandlung, Haus- u. Küchengeräte.
— Kleiner Markt 9. —



Lüchtige Köchinnen, Haus- u. Küchenmädchen
gegen guten Lohn zum baldigen Eintritt
gesucht. Die Vermittlung ist unentgeltlich.

Kreisarbeitsnachweis Limburg (Bahn), Walder-
dorffer Hof.

Tapeten

in großer Auswahl,
prachtvolle Neuheiten,
eingetroffen. Man beachte
meine Schaufenster.

Zentral-Kaufhaus Selters.

NB. Restbestände vom vorigen Jahre gebe ganz billig ab.

Eine Anzahl junge Burschen

Im Alter von 14—18 Jahren als Flaschen-
einträger in dauernde Beschäftigung gesucht.

Glasfabrik Wirges.

Erste Deutsche Automobil-Fachschule
Chauffeur-Schule
gegr. 1904 Mainz Telef. 940
Staatl. beaufsichtigt. Lehranstalt mit
konz. Stellenvermittl. Prop. gratis.

Die neuen Formulare zu:
Behebetrags-Einnahmehuch,
Behebetrags-Zugangs- und
Abgangs-Belag u. Lieferzettel
sind vorrätig in der
**Kreisblatt-Druckerei
Montabaur.**

Nachstehende Formulare,

die bei An- u. Abmeldungen zur Allgemeinen
Ortskrankenkasse für den Unterwesterwaldkreis
benützt werden, sind nach Vorschrift der genannten
Krankenkasse angefertigt und stets bei uns vorrätig:

- Anmeldung (Form. Nr. 1) (Sammelanmeldg.) 1/2 Bogen,
- Anmeldung (Form. Nr. 2) (Einzelanmeldung) 1/4 Bogen,
- Anmeldung mit Bestätigung der Anmeldung,
(Form. Nr. 3) (Doppelpostkarte),
- Abmeldung (Form. Nr. 12) (Abmeldung bis 5 Personen)
(Postkarte),
- Abmeldung (Form. Nr. 14) (Abmeldung bis 10 Personen)
(1/4 Bogen),
- Abmeldung mit Bestätigung der Abmeldung,
(Form. Nr. 5) (Doppelpostkarte).

Gebeliste (Formular Nr. 271) Neb. (Titelbogen),
Gebeliste (Formular Nr. 271) Neb. (Einlagebogen).
Formular Nr. 271 ist lose in einzelnen Bogen und in
5—10 Bogen und mehr, mit Umschlag geheftet, zu haben.

Kreisblatt-Druckerei Montabaur
Georg Sauerborn.

Grosse Auswahl

Kommunion-Anzüge

tiefschwarz und dunkle Muster.



Kaufhaus
Nathan Stern



Montabaur
nur Kirchstraße 10.

In Qualitäten zu billigsten Preisen
in ein- und zweireihig.

Neu eingetroffen:

Kleiderstoffe

in schwarz, weiss und farbig.



Kaufhaus
Nathan Stern



Montabaur, nur Kirchstraße 10.

Sämtliche Bedarfsartikel
zur ersten hl. Kommunion.

Lichtspiel - Theater Montabaur.

Sonntag, 22. März, nachm. 5 u. abends 9 Uhr:
Große Vorstellungen.

Das Abenteuer dreier Nächte (Drama),
Sunnj Geburtstagsüberrraschung (Humor),
sowie das übrige reichhaltige Programm.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Lichtspiel-Theater Montabaur.

Kranken- u. Sterbefasse Volkswohl

(eingeschr. Hilfskasse)

in Mogendorf (Westerwald).

Dienstag, den 14. April d. J., abends 8 1/2 Uhr,
findet im Gasthause „Zum Westerwald“ hier ein

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

Beschlussfassung über die Abänderung des § 29 der
Statuten.

Mogendorf, den 13. März 1914.

Der Vorstand.

Einladung

zu der am

Mittwoch, den 15. April 1914,

abends 9 Uhr,

in der Gastwirtschaft von Karl Albrecht Renniger
zu Hilgert stattfindenden

Generalversammlung der Krankentasse „Gegen“

eingeschriebene Hilfskasse Nr. 128 zu Hilgert.

Tagesordnung:

Änderung des Statuts (§ 63 der Satzungen) und Be-
schliesung über Verwendung des zu verbleibenden
Kassenvermögens.

Die Mitglieder werden hierdurch eingeladen und um
vollständiges Erscheinen gebeten.

Hilgert, den 13. März 1914.

Krankentasse „Gegen“, eingeschriebene Hilfskasse
zu Hilgert.

Friedrich Vohl, Vorsitzender.

Pferdezuchtverein Montabaur

e. G. m. b. H.

Einladung zur Generalversammlung

auf Sonntag, den 29. März 1914, 2 Uhr nachmit-
tags, in den Gasthof „Deutscher Hof“ (Besitzer
Schmidt) in Montabaur.

Tagesordnung:

- Bericht über den Stand des Vereins.
- Auflösung des Pferdezuchtvereins eingetragene Ge-
nossenschaft mit beschränkter Haftung.
- Gründung eines neuen Pferdezuchtvereins, Bespre-
chung der neuen Satzungen und eventl. Wahl eines
Vorstandes.
- Die Fohlenweide zu Welschnendorf.
- Verschiedenes, Anträge und Wünsche.

Die Mitglieder des Pferdezuchtvereins e. G. m. b. H.
werden zu dieser Versammlung gemäß § 29 des Statuts
eingeladen und um zahlreiche Beteiligung ersucht.
Montabaur, den 14. März 1914.

Der Vorstand:

Frhr. v. Marschall, Landrat, Vorsitzender.

Züchterverein für den Lahnviehschlach

im Unterwesterwaldkreise.

Einladung zur Generalversammlung

auf Sonntag, den 29. März 1914, 3 1/2 Uhr nach-
mittags, in den Gasthof „Deutscher Hof“ (Besitzer
Schmidt) in Montabaur.

Tagesordnung:

- Bericht über den Stand des Vereins.
- Neuwahl des Vorstandes.
- Die Anfordungen zum Herdbuche und Festsetzung
einer Gebühr hierfür.
- Die Weide Welschnendorf.
- Einführung von Zuchtvieh aus dem Stammgebiet
Prämierungen, Bullenaufzucht.
- Anträge und Wünsche.

Die Mitglieder werden zu dieser Versammlung ein-
geladen und um zahlreiche Beteiligung ersucht.
Montabaur, den 14. März 1914.

Der Vorstand:

Frhr. v. Marschall, Landrat, Vorsitzender.

Unentgeltliche Rechtsauskunft für An- und Minderbemittelte in Nassau

von Geheimrat Meyer (Wiesbaden).

Herr Geheimrat Meyer (Wiesbaden) erteilt un-
entgeltlich Rechtsrat jeder Art, insbesondere über
Fragen des Arbeiterversicherungsrechtes an An-
und Minderbemittelte am Freitag, den 27. März, nach-
mittags 12 1/2 Uhr, im Hotel Kaiser Wilhelm
zu Montabaur.